

Wähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erschein täglich, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 9 Pf., mit Postenlohn 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf., mit Postenlohn 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Postenlohn 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Postanstalten des Inlandes 25 Sgr.; des Auslandes 28 Sgr. 6 Pf. — Inzwisch die gestohlene Heftzeile 2 Sgr.

N. 159.

Berlin, Freitag, den 9. Juli.

1852.

Zur öffentlichen Auktion.

So ist es denn wirklich und wahrhaftig trotz der Anstrengungen Preussens, Hannovers und anderer Regierungen dazu gekommen, was vor wenig Jahren noch kaum die Phantasie der tiefsten Verächter Deutschlands zu träumen wagte. So ist es denn wirklich dahin gekommen, daß die deutsche Flotte in öffentlicher Auktion versteigert wird!!!

Wenn man es unsern Kindern einst erzählen sollte, so werden sie ein Wehe rufen über diese Zeit der Schmach und sie zu verabschieden suchen aus dem Buch der Weltgeschichte, das von den Tagen der Vergangenheit berichtet. — Sie werden das Gefühl der Schande auf ihrem Antlitz doppelt brennen fühlen, wenn sie zugleich erfahren werden, daß bei der jetzt öffentlich verkündigten Versteigerung das Gefühl der öffentlichen Schande nicht in dem Angesicht jedes Mannes brannte, der ein deutsches Herz im Busen und den Namen eines Deutschen getragen! — Sie werden mit Recht die Väter verfluchen, die gleichgültig drein geschaut, als ihre Ehre auf öffentlichem Markte feil geboten und die Kauflust öffentlich herbeigerufen wurde im Namen „der hohen deutschen Bundesversammlung!“

Aber wissen mögen es jene kommenden Geschlechter, daß das Volk rein ist bei dieser That! Wissen müssen es unsere Kinder, daß nicht wir es sind, die unsere Ehre öffentlich zu Markte getragen und meistbietend unter den Hammer des Auktors gestellt. Wir nicht! — Unsere sagt's selber in seinem öffentlichen Aufruf von Bremerhaven den 3. Juli des Jahres der Schande 1852, daß er „mit diesem Geschäft“ von der „hohen deutschen Bundesversammlung“ beauftragt ist. „Wir nicht! nicht das Volk! die hohe deutsche Bundesversammlung ist es, die Majorität der Vertretung der sämtlichen souveränen Regierungen Deutschlands ist es, die „Kaufschaber“ für deutsche Ehre sucht und in deren Namen ihr Kommissar Verkaufsbedingungen und gewöhnliche Notizen Jedem zu geben verpflichtet, der sich meldet! Jedem zu geben, gleichgültig wohin die Reste jener unglücklichen Flotte gebracht werden, ob in einen deutschen Hafen,

um daselbst ein traurig Denkmal unserer Schande still zu modern, oder um in Gewinnlust nach andern Ländern gesandt zu werden, daß jedes deutsche Landeskind, das dort lebt, mit bitterem Grimm und wildem Schmerz an die unglückselige Seimat gemahnt werde! — Oder ob gar ausländische Spekulanzen sich finden, die in einer öffentlichen Auktion ein Stück deutscher Ehre für mäßigen Preis erwerben, um uns dem Gelächter Preis zu geben in den Augen jeder kleinen Nation, zu der sie die Reste der deutschen Flotte bringen, in öffentlicher Auktion erstanden, welche Veranstaltung wurde im Namen und im Auftrage der hohen deutschen Bundesversammlung!!!

Aber, Ihr Kinder und Enkel, Ihr Bürger glücklicher künftiger Völker! Verleugnet uns, Eure Väter nicht, wenn Ihr in der Schmachgeschichte des Vaterlandes auf das Blatt stoßt, wo die heutigen Thaten verzeichnet sind! Wir stehen im Geiste besänftigt und gebeugt vor Euch, weil wir das Unheil nicht abzuwenden vermochten, welches über Deutschland hereinbrochen und es wieder zerrissen hat, um die Herzen der Einzelsträumer meistbietend zu verhandeln an Leben, der ein hohes Angebot macht. — Verleugnet uns nicht! denn wir fühlen, was Ihr fühlt und tragen unser Leid doppelt vor den Augen der Welt und im Vorgefühl des Urtheils der Nachwelt! — Aber in der Verbitterung unseres Herzens schwinden wir's Euch und rufen wie Euch zu: unsere Hand ist rein! Wir haben an nichts, auch nicht das geringste Theil an dem, was jetzt geschieht! Nicht einmal an der „Öffentlichkeit“, die wir ja sonst lieben und die der hohe deutsche Bundestag in Nichts zur Ausführung bringt als in der Auktion der deutschen Flotte, in der Auktion der deutschen Ehre!!!

Und sollt der Hüne, der der deutschen Ehre frohete, die letzten Reste der deutschen Ehre meistbietend aufkaufen, um sich schadenfroh in seine Häfen zu bringen, um vor aller Welt zu sprechen: „Sehet her, die Germanen haben wir verloren im Unglück, die deutsche Flotte aber haben wir erstanden in öffentlicher Auktion“ in glücklichem Weisheitswort, — sollte auch dieser Keich an uns nicht vorüber gehen, die wir verzweifelt sind, Demuth zu trinken aus jedem Becher, den uns das Ausland reicht, — nun so sollt Ihr es wissen, Ihr kommenden Geschlechter, daß wir in der Ernies-

drigung mindstens des Gefühls der Erniedrigung nicht baar geworden sind; daß es in unsere Herzen frampfhast eingreift, auf unserm Antlitz in Flammen ausschlägt, über all das, was wir sehen, was wir hören und was wir tragen; — und daß es der Bufe genug ist, es zu empfinden, wie wir beschämend in das Dunkel zurückzureden werden vor Euch, die Ihr berufen seid, die deutsche Ehre besser zu wahren, als wir sie gewahrt, ehe die hohe deutsche Bundesversammlung sich wieder aus dem Grabe erhoben hat, um die erste öffentliche Handlung zu begehren und öffentlich und meistbietend die deutsche Flotte zu verkaufen!!

Ihr aber, Söhne des Vaterlandes, die Ihr dem deutschen Vaterland den Rücken gefehrt habt und hinausgezogen seid in alle Fernen, um nicht Theil zu haben an dem Segen, den der deutsche Bundestag über Deutschland ausgeschüttet, Ihr waret Beugen jenes tief innern Volkslobens, das sich fund hat, als in den Zeiten großen Freiheitsdranges, trotz Stockung der Nahrungszweige, trotz des Mangels und der Armuth, das Volk von allen Seiten herbeiströmte, um zu Einem Bau der deutschen Einheit, zum Bau der deutschen Flotte seinen Tribut zu bringen! Ihr, die Ihr jetzt von Euch abgeworfen die Lasten des deutschen Ehrenschranks, seid eingedenk der Bürdgeliebtenen, die Ihr ganz zu tragen haben und geht hinaus zu allen Wäldern, bei denen Ihr Euch ansetzt, um ihnen zu erzählen, was wir selber nicht mehr erzählen dürfen! — Um ihnen zu sagen das Einzige, was unsere Ehre noch retten kann in diesem öffentlichen, dem Weisheitslohe preisgegebenen Verkauf der deutschen Flotte. Erzählet und erkläret das Unbegreifliche und freien Völkern und einwilligen Nationen Unverhältnißliche, an dem das deutsche Volk leidet. — Erzählet und erkläret und wachet die Schande Δ von unserm Antlitz in den Augen unserer Zeitgenossen, die nicht unsere Zeitgenossen sind, damit sie nicht Verachtung häufen über das deutsche Volk, wenn sie hören, daß auf deutschem Grund und Boden die deutsche Flotte öffentlich und meistbietend versteigert wird! — im Auftrage der deutschen Bundesversammlung!

Berlin, den 8. Juli.

— Das die getrige Willkür betreffs der schleswig-holsteinischen Schuld betrifft, so hört man sehr, daß der dänischen Regierung der Vorsatz gemacht worden, die Schuld als Provinzialschuld anzuerkennen, daß jene Regierung oder nicht darauf eingegangen sei.

— Gehanzarter wird sich mit seinem Begleiter, einem belgischen Kammermitglied, zunächst nach Dresden begeben.

— Dem Vernehmen nach hat sich der Magistrat den Vorschlägen der gemischten Kommission für die Umgestaltung des Armenwesens vollständig angeschlossen.

— Der Berliner Frauenverein zur Abhilfe der Noth unter den kleineren Fabrikanten und Handweibern hat im letzten Rechnungsjahr an 439 Personen die Summe von 11,439 Thlr. ausgetheilt; seit jenem 4jährigen Bestehen an 1645 unbeschulerten Familien Darlehen im Betrage von 43,395 Thlr. gegeben.

— Die von Preussien angekauft Dampfschiffe „Carbatasta“ ist vorgeritten in Weinmünde angelangt.

† Künftigen Sonntag findet in der hiesigen katholischen Kirche eine für Katholen höchst wichtige Festschickel, eine sogenannte geistliche Hochzeit, statt. Der eben angewählte junge Herrscher Sternau wird nemlich an diesem Tage seine Primizfeier begehen und bei dem Abscheit seiner ersten Messe von dem Herrn Pred. Bellozani in eigener Person unterstützt werden. Herr Sternau ist der erste Berliner, der in hiesiger Kirche seine Primiz feiert.

— Gestern (Mittwoch) wurde vor dem Breslauer Stadgericht gegen den Adv. Hartort und den Redacteur der „Bresl. Ztg.“ wegen Beleidigung verhandelt. Das Begehren der Angeklagten war dahin festgestellt, daß Hartort in einem von der Breslauer Ztg. aufgenommenen Artikel, den § 101 des Strafgesetzbuchs verletzt habe. Das Begehren selbst wird als „Verächtlichung von Einrichtungen des Staats und Anordnungen der Obrigkeit, welche dadurch dem Haß oder der Verachtung ausgelegt werden“, näher bezeichnet. Beide Angeklagte wurden freigesprochen.

— Der Redacteur der „Nat. Ztg.“ war in Folge der Willkür einer Gewerkeverhandlung, betreffend die Zahlung der Prüfungsgebühren an die Innungsprüfungskommissionen, auf Denunziation des Magistrats, der darin eine Beleidigung bekannter Persönlichkeiten erachtete, wegen öffentlicher Verächtlichung derselben, wodurch die Anordnungen der Obrigkeit dem Haß und der Verachtung ausgelegt worden und wegen Beleidigung einer Behörde, resp. von Beamten in Bezug auf ihr Amt, unter Anklage gestellt und in 1. Instanz zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Dieses Urtheil wurde jedoch vom Kammergericht, das gestern in 2. Instanz gegen Herrn Dr. Jabel verhandelte, in eine Deductionsstrafe von 20 Thlrn. umgewandelt.

— Zwei Personen, ein Arbeitermann und seine Frau, wurden gestern in geheimer Sitzung wegen Anfertigung falscher Banknoten zu mehrjähriger Anstaltsstrafe verurtheilt.

— Ein Theil der evangelischen Geistlichkeit interessirte sich lebhaft für den Plan, „Christliche“ Gemanen zu errichten und die bestehenden in diesem Sinne zu ergänzen. Auf ein betreffendes Gesuch hat der Kultusminister von Hannover folgendes geantwortet: „Es. Hochwürden erwiderte ich, daß die Gemanen, welche zur Erläuterung des kirchlichen Charakters erforderlich sind, für das protestante Gemanen zu Weisungen bereits genehmigt sind. Weiteres werde ich femer bemerkt sein, in allen Gemanen das religiöse Element zu pflegen und Wängel, die in der Pflege desselben wahrgenommen sind, abzuheben. Einen sichern Anhalt für diese Betreiben genährt der kirchliche Charakter, der sitzungsmäßig dem überwiegend größten Theile unserer Gemanen bewohnt. Bei Anstellung neuer Predikanten wird dieser Gesichtspunkt besonders zu berücksichtigen sein, und ich hoffe, auch Anstalt für solche Stellen Männer zu haben, die mit Gelehrsamkeit und Thätigkeit christliche Gemanen und kirchliche Bestimmung verbinden.“

† Deutsche Bundestruppen. Bei einem in diesen Tagen in Frankfurt a. M. dem Siege der hohen deutschen Bundesversammlung, ausgebrochenen Feuer wurden die Angehörigen der zu dem Besatz führenden Straßer von Soldaten der östreichischen Garnison besetzt. Die deutschen Bundescontingente wiesen aber nicht die Nothwendigkeit und Unbedenken, sondern auch uniformierte Feuerwaffen zurück. Vergebens bemüht sich diese, den Soldaten klar zu machen, daß sie berechtigt und verpflichtet wären, zum Feuer zu eilen, — die Herren, — den glückseligen Gekindern der Kreuzen und Banduren herbeizuziehen, um an der Rettung und Sicherung Deutschlands mitzuwirken, verstanden kein Deutsch.

— Polizeibericht vom 8. Juli. Die Frau des Rathsmeisters W., 62 Jahre alt, hatte am 5. früh das Unglück, auf der hinter einem Hause der Holzmarktstraße gelegenen Waschküche beim Auswaschen eines Sineses anzukommen, zu fallen und dabei einen Rippenbruch und eine Rückenverletzung zu erleiden, wodurch sie in einem lebensgefährlichen Zustand versetzt wurde. — Der Handlungslehrling W. war unter dem Willen seines Prinzipals einige Nächte hindurch weggeblieben. Der Lehrgere ersah die, und der junge Mann, Strafe oder gar Entlassung fürchtend, trauft schnell aus einer mit Omelet gefüllten großen Tasche eine nicht unbedeutende Quantität. Zwar noch lebend zur Ghoritze gebracht, zweifelt man doch an seinem Aufkommen.

Breslau. Am dien Abend legten hier 31 Protestanten öffentlich das katholische Glaubensbekenntniß ab. — Der Lehrer Wandler zu Hirschberg, dessen Sohn in diesen Tagen in Löwenberg ein Exercent. Materialien- und Papiergeschäft zu eröffnen gedenkt, beschuldigte ebenfalls nach dort zu übersiedeln. Der Magistrat gestattete jedoch seine Aufnahme nicht und die Re-

gemein hat sich damit einverstanden erklärt.

Minister. Dem Vorschlag, die zweite jährliche Requisitionsbilanzung auf der 1 Stunde von hier einzurichten, einer Besorgung, einer Besorgung v. Gohlen, den Unterricht selbst zu erhalten. Die Anträge für diesen Orden geschieden entweder auf fremde Namen oder es wird eine unbewanderte Pacht freigelegt.

Meinungen. Mehrere Personen sind gefänglich eingezogen worden, angeblich weil sie die Schrift: „Das das deutsche Volk ein Recht zur Revolution“ — wegen deren der Literat Becker verfolgt wird — verbreitet haben sollen.

Leipzig. Vor einigen Tagen war die Gattin Robert Blum's, die schon seit längerer Zeit in der Nähe von Zürich lebt, hier anwesend, um von ihren Freunden auf längere Zeit Abschied zu nehmen, indem sie sich nach Amerika begibt. Blum's Kinder bleiben bei zu ihrer vollendeten Erziehung in einem schweizerischen Pensionat.

Kassel. Der junge v. Tschering, wegen seiner Theilnahme an bahndienstigen Kriegen zum Tode verurtheilt, wurde in das Stockhaus abgeführt, wo er 16 Jahre als Gefängnisgefangener verleben sollte. Das letztere ist das Resultat landesfürstlicher Gnade. Der Gefangene hat bis ans Ende den Tod durch Hunger und Mangel verzögert haben, ohne ihn erhalten zu können. Größere Bewegung macht die Verurtheilung der Mitglieder des landständischen Ausschusses durch das Generaladmiral. Unter ihnen wird eine gewisse Größe am härtesten getroffen. Nach Abzug der Untersuchungszeit soll er noch 1 Jahr auf der feste Spangenberg verbleiben, außerdem sein Amt verlieren; für einen Mann, der die Mühe des Lebens hinter sich hat und Vater von acht Kindern ist, ein schweres Geschick. Aber auch für den Obergerichtsanwalt Gensel ist die Strafe von 1 Jahr 6 Monaten fast genug, weil auch auf diesen eine zahlreiche Familie hofft. Wenn der ehemalige Präsident der Ständeverammlung, Obergerichtsanwalt Schwarzberg, an der Spitze der Familienfürsorge nicht schwer trägt, so liegt im Betreff seiner Person die Strafe des Urtheils wieder in seinem hohen Alter. Ein Siebziger erträgt die Festungshaft weniger leicht, als ein jüngerer Mann, und 10 Monate sind für ihn eine lange Zeit, die seinen feiner Lebensabend wahrnehmlich auf.

Darmstadt. Einen Beweis erwidernswürdiger Theilnahme an dem Schicksale der entlassenen schleswig-holsteinischen Offiziere erhielt dieser Tage das zur Untersuchung derselben hieselbst bestehende Brunnellvertheil. Ein ungenannter Würtenberger hatte nämlich im vorigen Jahre eine Obligation der freiwilligen Anleihe für schleswig-holstein zum Nominalwerthe von 50 Thln. eingekauft. Nachdem derselbe auch dem versenkten Berichte der Kommitte erschien, daß diese Obligation nicht zu verkaufen war, derselben darauf aber neuerdings von der dänischen Regierung die Anerkennung abgelehnt worden, hat er kürzlich den selben Betrag der Obligation an das Komitee eingekauft, indem letzteres nicht unter der dänischen Maßregel leiden solle und der Betrag der Obligation von ihm einmal zur Untersuchung bedürftiger schleswig-holsteinischer Offiziere bestimmt gewesen sei.

Schwerin. Seit einiger Zeit haben die in Mecklenburg immer zahlreicher gewordenen Leutbrüder zum Katholizismus Ansehen erlangt. Während früher solche Fälle selten vorkamen, sind in dieser Gegend im letzten Jahre allein an Novitiaten die Definitive erwählt und Dr. Waack, ein Beamter, ein Offizier und mehrere sonstige der Überzeugung bekehrt worden. In der letzten Zeit ist der Häupter der Umkehrpartei von der Kitzburg, ein reiches einseitiges aufzusuchen. Derselbe hat auch eine Kapelle bauen.

Frankfurt. Das Gerücht, daß die Medaillonisten demnächst auch hier eine 14tägige Mission abhalten werden, gerinnt an Bestand. — Dem Vorschlag, das hier die politische Ausschuss der Bundesversammlung dieser Tage eine Sitzung, in welcher er sich mit der Note des hiesigen Senats, unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Lage, befaßte. Wie man weiter vernehmen, sprach sich die Ansicht der Mehrheit des Ausschusses dahin aus, daß man

an den, dem Senate bereits früher gemachten Mittheilungen, daß die Verfassung eine christliche sein müsse, unbedingt fest zu halten habe.

Schweiz. Am 5. tritt die Bundesversammlung zusammen und am 6. ist der entscheidende Tag in Neuchâtel, wo die Republikaner und Royalisten die Stände ihrer Parteien weihen wollen, um die öffentliche Meinung darüber ins Klare zu legen, ob die Mehrheit des Volkes freischweizerisch oder schweizerisch sein will. Von dem ein politischen Fragen, welche die eidgenössischen Mächte zu behandeln haben, sind die wichtigsten: die Annahmestellung Freiburger, Nachlass der Kriegeslohn an die ehemaligen Sonderbundsstände, — diese ist zwar finanzieller Natur, wird aber vorzugsweise von politischen Beweggründen geleitet — und die beantragte Niederlegung des Landesvertrages. In Neuchâtel folgt ein Aufbruch dem andern; jede Partei veröffentlicht Programme und Proklamationen. Die Kommission des Verwaltungsvorstandes hat an die Bürger von Valangin einen Aufbruch erlassen, worin er zuerst gegen die Ansicht protestirt, als ob irgend welche ungeschickliche Worte in der Versammlung von 6. Juli verfolgt würden. Er empfiehlt seinen Versammlungsgenossen eine Ruhe, ordnungsmäßige und ruhige Haltung. In jedem Orte werden sich die Royalisten organisiren und fortwährend unter Anführung selbstgewählter Hüter marschiren. Kein Bürger soll sich von seinem Corps entfernen, die strengste Ordnung halten, sich jeder Manifestation durch Worte, Ausrufe und Geränge enthalten. Der Staatsrath der Republik hat eine Proklamation an das Volk erlassen, in welcher er seine Freude über den Entschluß der Republikaner ausdrückt, daß sie ihre Nationalität behaupten wollen. Auch er warnt vor jeder Auslieferung und ermahnt zu ruhiger Haltung. Im Hinblick auf den Schwere der eidgenössischen Mächte, in dessen Händen die Interessen des Kantons liegen, heißt er, der 6. Juli werde ein neuer schöner Tag für die Republik sein. — Ein Beweis davon, daß in Genf die öffentlichen Angelegenheiten auch nicht so stillstehen, als sie es ist von der realistischen Presse hingestellt werden, ist die Thatsache, daß gegenwärtig für mehr als 6 Millionen Häuser im Bau begriffen sind.

Paris, 6. Juli. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß am 15. August eine angelegte Annahme erfolgen werde. — Die für das Fest am 15. August ernannte Kommission hat ihr Programm, das nicht bloß in Paris und Frankreich, sondern auch überall im Ausland verbreitet werden soll, noch nicht festgelegt. Wie bekannt ist, soll das Generalwort auf dem Ertrabete den Übertragung Napoleons über den St. Bernhard ausgedrückt werden. — Nach einem Bericht des Staatsministers hat 1600 Galeerensträflinge und Missethäter nach Cayenne bereits abgeführt, im Ganzen sind gegen zweitausend Personen für diese Strafstelle bestimmt. Der Bagno (Wohnung für Galeerensträflinge) zu Rochefort ist seitlich geschlossen worden. — Dem Londoner „Morning Chronicle“ wird jetzt von seinem Pariser Korrespondenten nachfolgendes berichtet, für dessen Wahrheit der Korrespondent des genannten Blattes, welcher, wie er erklärt, sich in den Stand gesetzt hat, einen Theil des in Vättich gehaltenen Zwiegesprächs zwischen der Herzogin von Orleans und dem General Chomazartier mitzutheilen, einsehen mag. Die Herzogin soll dem General erklärt haben, daß sie gegen die Auslieferung der Orleans mit dem Bourbons sei, worin — das Prinzip der Erblichkeit, auf das der Graf von Chambord seine Ansprüche gründete, ihrer Ansicht nach, heillos sei und keine Auslieferung des Erfolges habe. — „Aber,“ entgegnete Chomazartier, „worauf stützen denn Sie Ihre Forderungen zu Gunsten des Grafen von Paris, wenn nicht darauf, daß er der Erbe des Königs Louis Philipp ist?“ — „Wenn nicht sein einziger Anspruch wäre,“ sagte die Prinzessin, „dann würde ich jede Forderung aufgeben. Aber König Louis Philipp vertrat nicht das legitime Recht der Erblichkeit, sondern die Revolution von 1789. Dasselbe gilt von den Reichensprecher meines Sohnes. Er ist mehr der Ansel dessen, der die Revolution vertrat, als der Anselmung Ludwig des Bierzehnten, mit dem er hausförmlich durch die Töchter der Frau von Montpensier verwandt ist.“

„Nehmen Sie sich in Acht,“ bemerkte der General, „Ihre Ansprüche auf die Revolution zurückzuführen, denn St. Louis Bonaparte

parte, der Hoffe eines Rheinl. der seiner Zeit auch Jakobine war, und der seine Abkunft nicht von Frau v. Mentenau herleitete, verzerrt die Revolution noch mehr als der Graf von Paris. — Sie tauschen sich, antwortete die Herzogin, Benaparte war zwar das Kind der Revolution, aber er schmeizte die Ketten für seine Mutter. Das Geschick, das ihm die Revolution mit der Krone Frankreichs machte, ist seiner Unbanbarkeit wegen wieder zurückgenommen worden. Louis Philipp dagegen und seine Söhne gehöret im Jahre 1848 den Wünschen des Volkes, obwohl sie ungerathet waren. Inwiefern Sie nicht davon. Das Jahr 1848 hat die revolutionäre Dynamik des Hauses Orleans aus ihrer wahren und richtigen Grundlage zurückgeführt. Die Zukunft gehet uns. — Die Unterredung wurde in dieser Form noch einige Zeit lang fortgeführt, und der General verließ uns, wie die Dame schuldige Achtung nicht, war aber sehr und selbst in seinen Bemerkungen. Zuletzt fragte er die Herzogin, ob sie glaubt, daß der Graf von Paris noch tüchtigen Kaiser als König anerkannt werden würde, worauf sie einsach antwortete: „Ja, wie der Kaiser Ludwig Philipp anerkannt.“

Paris, 7. Juli. Der heutige omnibus „Monsieur“ hält es für nothwendig, die Erklärung zu geben: dem Gerichte, daß in einem Regimente ein Komplotz entdeckt worden, welche nicht Unschliches zum Grunde. Die Armee werde, wie bisher, fest und pünktlichen bleiben. — Daß in der Armee Verhaftung ein vorgenommen werden, ist bis jetzt noch nicht glaubwürdig widerlegt.

London. Ein altes Beispiel zu den Wahlen hat bereits in Derby stattgefunden, wo der ministerielle Kandidat Horsfall und seine Freunde von einem bürnernen Saufen niederschlagen und durchzerrt, und die Plakate, Hefen u. in Stücke geschlagen worden. In diesen Tagen wurde die 24te Sitzung abgethan, dem Arbeitende angehörende Frauenzimmer durch Hilfe der den Gesetz zur Beförderung der weiblichen Antwoortung verwandelt

Münch's Salon, Große Frankfurterstr. Nr. 28.

Sonnabend, den 10. Juli: Zweiter großer

Sommermoder's Ball.

Kaffeepreis für Herren 5 Sgr. Damen frei. Jedoch sind Billets à 3 Sgr. zu haben, bei Herrn Herrmann, gr. Frankfurterstr. 103b. Das zum Sonnabend, den 10. d. M. angefündigte Damenkränzchen im Wechseljahr findet Montag, d. 12. im neuen Hof. Soale statt. Anf. 8 U.

Sonnabend, den 10. Juli Kaffee-Kränzchen, wozu ergeben einladet
Hemund, Schönhauser Allee 156.

Zur Beachtung für Herren!

Wenn es uns auch schon früher durch das Fallissement eines der besten und auswürdigsten Herren-Wardroben-Geschäfts, wobei die Herren einen Theil ihrer Kleidung in Waare gereicht, möglich war, die Herren-Wardroben-Artikel zum billigen Preise zu lassen, so sehen wirselbst jetzt, da ein großer Theil der früher noch verenthalteten Waaren freigegeben, auf diese Weise unser Lager vermehrt ist zu einem noch bedeutend billigeren Preise zum Verkauf, als: Auckröde und Lwenz, die sauber und gut gearbeitet, von 6 thlr. an, Tuch- und Buckelstücken von 2—3 $\frac{1}{2}$ thlr. Sommerhosen von 2 $\frac{1}{2}$ thlr. an, Gorten- und Comtoirdecken von 2 $\frac{1}{2}$ thlr. an u. eine bedeutende Auswahl Westen, Plaque, Alend u. Waale zu enorm billigen Preisen.

Fischerstraße Nr. 31, 1 Tr. hoch.

Eine Parthe niederl. Auckr. u. Buckelst. letztere von reiner Wollse ze. Alle von 20 Sgr. an, soll wegen gänz. Aufgabe des Geschäfts Verkauft werden. Nr. 32, 2 Tr. h., sowohl stück wie auch ellenweise unter Garantie der Wechtheit verkauft werden.

Nr. 22. Verkauf von Hehnern Brettern. Nr. 22. Billige 1 $\frac{1}{2}$, 2 $\frac{1}{2}$, 3 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$ Hehnene Stamm u. Holz Bretter, sowie jede andere Sorte Hehnene Angbölger werden verkauft Wassergrast 22. 22.

Journier-Anzeige.

Wahagnen, Polshauer, sowie Vieles-Kreuzenreie sind am billigsten zu haben in der Journier-Gantlung, Kommanbantenstr. 76 bei

W. Weseberg.

Berlin,

Verlag von Apstrotz Geymann.

den Kommiss nach Sydenh in Aufstellung best. we. Die Kommissanten, 50 an der Zahl, befaßten sich am Abend des Schiffs unter der Dehut einer älteren Dame. — Die Times macht die Bemerkung der ungleichmäßigen Verteilung der englischen Diktate und Städte folgende Bemerkung: „Gut wird es für Lord Derby sein, wenn das vertriebene England sich gegen ihn (in der Frühparlament) in einer so entscheidenden Weise erklärt, daß kein Mann bleibe für fremde Vastlagen. Wenn es nicht so sein sollte, so hat er noch mit dem nicht vertretenen England eine durchläure Rechnung abzufichten. Noch niemals gab es einen Mann, der so andächtig Oloz um eine bessere Niederlage hätte züiten, niemals einen, welcher so schnell hätte wünschen sollen, daß das Land auf seinen Hof nicht antworten möge.“ Von dem größten Londoner Kirchspielen sind anzunehmen: Glesien mit 56,538, Kensington mit 44,055, Hammer-Smith mit 17,760, Fulham mit 11,886 Seelen. Aber auch zwischen den vergrößerten Städten stellt sich die größte Ungleichheit heraus. Solange die z. B. schieden ein jeder 2 Mitglieder in's Parlament: Endre 8226, Westminster mit 5282, Westminster mit 5214, Manchester mit 5135, Richmond mit 4968, Wells mit 4736, Gressham mit 4605, Harwich mit 4451, Latham mit 4419, Telford mit 4075 und Gorniton mit 3427 Einwohner. Folgende 11 Wahlkreise sind nun auch nur durch 2 Mitglieder im Unterhause repräsentirt: West (Beschreibung) mit 794,779, Süd-Konester mit 514,352, Nord-Bancaster mit 326,805, Middlesex mit 283,256, Kent (West) mit 227,637, Fover-Gamlets mit 539,111, Liverpool mit 376,065, Manchester mit 370,063, Manchester mit 316,213, Birmingham mit 232,841 und Süd-Devon mit 202,597 Einwohnern.

Beamtvertheiler Redakteur: Hermann Goldstein in Berlin.

Necht per'sisches Insektenpulver

à Loth 1 Sgr. Tinctur von 21 Sgr. an, in Flanz. u. Gr. billigst.

Walther, Markgrafenstr. 98.

2 weiße Stüpe, echte Alace, sind zu perf. Decimiret. 105 b. Verke

Für Papier- und Pappfabriken.

Ein guter fast neuer Treckenmehlmödel im N. Friedr. str. 17 z. v. Feinstes 108 in je ein Schutten zu verkaufen bei Bretter.

Gute diktene u. hehnene Weidel sind zu haben Rosenstr. 134.

Wegen Uebernahmung eines andern Geschäfts steht bis zum 15. August eine gut eingerichtete Drechsler-Werkstelle billig zu verkaufen.

Käherer beim Drechslermeister J. G. Weber, Nierenwallstr. Nr. 9.

Die höchsten Preise für Junceln, Gold, Silber, Alpac, Leinen, Handschirne, Kränze u. s. ist

C. W. Rosenthal, Spantanzstr. 60, der Post gegenüber.

Eine ferndl. Kammer mit 1er. King., Aufz. n. s. Ganz in an einem Herrn zum 15. d. oder 1. t. M. Drantenbrüder, 5 bei Hoff u. verm.

Lumpen-Sortirerinnen finden N. Friedr. str. 111 Beschäftigung

1 Bandmachergeselle findet sofort Beschäft. Kronenstr. 25 b. G. d. Hehl.

Frauen finden leichte Beschäftigung Weizengr. 108 im Laden.

Lithographen,

gehört in Schrift u. Zeichnung finden gegen angemessene Honorar dauernde Beschäftigung. Sichereselzige Arbeiten werden unter Aufsicht „Artifisches Institut“ Berlin, erbeten.

Gut HolzBildamerghüste wird verlangt Lindenstr. 21. Sahn.

Ein odernischer Buchf. welcher Lust hat, die Festschneidung zu erlernen, kann sich sogleich bei **W. Wad,** Reanessoffe Nr. 309, melden.

Es werden 200 bis 300 Thlr. gegen vollkommenen Sicherheit zu 5 Proz. verlangt, wenn es auch nur auf kurz Zeit sein könnte. Adressen werden unter N. 143 im 3te. Gem. erbeten.

Beauf. von W. Wad in Berlin.

Sonnenstr. 7.